

■ Asyl ■

Angst vor dem Blut

Eva Camará kommt aus Guinea. Sie floh vor ihrer Beschneidung. Wird sie in Deutschland bleiben können?

VON ASTRID PRANGE

■ Sie wollte ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Wenigstens ein einziges Mal. Doch in dem kleinen westafrikanischen Land Guinea wird das Leben einer Frau von Familie und Tradition bestimmt. Und genau davor ist die 26jährige Eva Camará auf der Flucht. Familie und Tradition sind für sie nicht gleichbedeutend mit Geborgenheit und Anerkennung, sondern mit demütigender Mehrere und grausamer Genitalverstümmelung.

Die Flucht ist der Asylbewerberin gelungen. Im Mai vergangenen Jahres landete sie mit einer Maschine aus Moskau auf dem Berliner Flughafen. Zur Zeit teilt sie sich mit einer Flüchtlingsfrau aus Ruanda ein Zimmer im Asylbewerberheim in Freienohl, einem Vorort der idyllischen Stadt Meschede im Sauerland.

Doch auch nach der Flucht kann sie ihr Leben nicht selbst in die Hand nehmen. Seitdem ihr Asylantrag am 16. Juni 1997 als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt wurde, hängt sie vom Wohlwollen der Ausländerbehörde des Hochsauerlandkreises ab, die ihre Abschiebung aussetzen kann – oder auch nicht.

„Ich war nicht glücklich in Guinea“, Eva Camará untertreibt. Überall um sie herum wurde getuschelt, erzählt sie. Sie formt ihre Finger zu einer Schere und reibt sie hin und her. „Diese Frau ist nicht sauber, sie ist unrein, sie ist nicht beschneitten.“ Das verachtende Wispern und Flüstern klingt ihr bis heute in den Ohren.

Sie weiß: Sie kann niemals mehr in ihre Heimat zurück, es sei denn, sie läßt eine Beschneidung über sich ergehen. Bei dieser Zeremonie werden sämtliche äußerliche Geschlechtssteile weggeschnitten und die Vagina bis auf eine kleine Öffnung zugenäht. Kurz vor der Hochzeit wird die Naht mit einem Messer aufgeschlitzt.

Ihre Schwester Mariam ist verblutet

Eva Camará hat Angst davor. Sie wehrt sich, im Alter von 26 Jahren noch unter das Messer einer der alten Frauen zu kommen, die auf den Dörfern die Beschneidungen vornehmen. Sie hat Angst, genauso zu verbluten wie ihre ältere Schwester Mariam, die im Alter von zehn Jahren an den Folgen des peinigen Rituals starb. Damals schwor ihre Mutter, daß niemand in der Familie mehr beschneitten werden sollte, und schützte ihre jüngere Tochter Eva mit der Notlüge, sie sei schon operiert worden.

Doch zehn Jahre später, 1987, verunglückten beide Eltern bei einem Verkehrsunfall. Eva Camará, damals 15 Jahre alt, kam in die Obhut eines väterlichen Freundes. „Beim Spielen mit einer Freundin habe ich mich verplappert“, gibt sie zu und schlägt die Augen nie-

der. Als der Vormund sie mit einem 70jährigen Mann verheiratet wollte, der bereits drei andere Frauen hatte, bestand er auf der Beschneidung. Eva aber floh. Eine Nachbarin hatte ihr Visum und Flugticket besorgt. „Auch wenn ich einen anderen Mann finden würde, der aus Liebe zu mir auf die Operation verzichtete, seine Familie würde auf der Operation bestehen“, weiß Eva Camará. Und alleine als Frau in Guinea zu leben, dies sei selbst in der Hauptstadt Conakry unmöglich.

Doch ist alleine leben in Deutschland möglich für eine Angehörige der ethnischen Gruppe der Malinke, die niemals im Leben eine Schule besucht hat? Immerhin spricht Eva Camará für eine Alphabetin viele Sprachen: ihre Muttersprache Malinke, Französisch und Deutsch. Die deutschen Sprachkenntnisse hat sie sich mit Hilfe einer Lernkassette angeeignet. „Ich glaube, ich habe Talent“, meint sie. „Deswegen möchte ich mindestens schreiben und lesen lernen.“

Wenn Eva Camará wieder einmal nicht mehr weiß, wohin sie noch fliehen soll, flüchtet sie sich in ihre Tränen. Ingrid Schünemann vom Diakonischen Werk, die sich der Flüchtlinge in Meschede und Umgebung annimmt, hat Mitleid. Sie vermittelt Rechtsanwältinnen, füllt Anträge aus und schreibt Petitionen.

Für Eva Camará hat sie sich an den Petitionsausschuß des Landtags von Nordrhein-Westfalen gewandt. Mit Erfolg. Nach der Sommerpause werden die Mitglieder des Ausschusses Eva Camará in Meschede besuchen und sie persönlich zu den Gründen ihrer Flucht befragen. Bis dahin, so hofft Flüchtlingsberaterin Schünemann, wird die Abschiebung ausgesetzt. Doch beim Ausländeramt in Meschede ist man sich da nicht so sicher: „Die Einreichung einer Petition entfaltet keine aufhebende Wirkung, so daß ein anhängiges Petitionsverfahren kein rechtliches Abschiebungshindernis darstellt“, informiert die Behörde schriftlich.

Seitdem ihr Asylantrag abgelehnt wurde, wird Eva Camará auf diese Art und Weise jede Woche erneut von der Ausländerbehörde zur Ausreise aufgefordert. „Nur ein Beamter sagt guten Tag, die anderen gucken mich komisch an, und dann bekomme ich Angst“, erklärt sie.

Ihren Paß? Den habe sie verloren. Sie will auch keine Ehrenklärung unterschreiben, um einen Paßersatz von der guineischen Botschaft in Bonn zu erlangen. Deshalb wurde sie zu einer Geldstrafe von 450 Mark verurteilt. Wer keinen Paß hat, kann länger bleiben – diese Absonderlichkeit des deutschen Asylrechtes hilft der Guineerin. Vorläufig: „Sie weigern und weigern sich, an der Beschaffung eines Paßersatzpapiers mitzuwirken, um so die Abschie-



Beschneidung in Afrika: ein barbarisches Ritual

Foto: AP

bung zu vereiteln“, heißt es zur Begründung im Strafbefehl des Amtsgerichts Meschede.

Doch Flüchtlingsberaterin Schünemann gibt nicht auf. „Wenn die Petition nichts bewirkt, kann sie immer noch Asyl in den USA oder Kanada beantragen“, erklärt sie. In diesen Ländern wird drohende Genitalverstümmelung als Asylgrund anerkannt. Schünemann hat beim Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) bereits einen entsprechenden Antrag gestellt. Als ehemaliges Flüchtlingskind aus Ostpreußen hat sie einen Blick für die „retten den Lücken“. Mit einer positiven Beurteilung vom UNHCR bekommt Eva Camará wahrscheinlich eine entsprechende Aufenthaltserlaubnis für die Vereinigten Staaten.

Ob es Eva Camará einmal ähnlich ergehen wird wie dem Foto-

modell Waris Dirie aus Somalia? Auch sie floh vor der Ehe mit einem alten Mann, an den ihr Vater sie verkauft hatte. Heute ist Waris Dirie 28 Jahre alt, lebt als Top-Model in New York und zieht als Botschafterin des guten Willens für die Vereinten Nationen durch die ganze Welt, um die massenhafte Beschneidung von Frauen zu bekämpfen.

Noch eine letzte Hoffnung

130 Millionen Frauen sind an ihren Genitalien bereits verstümmelt worden. Jährlich kommen zwei Millionen hinzu. „Die Beschneidung junger Mädchen ist selbstverständlich für alle“, erklärt Aboubacar Souar, Dozent für Soziologie an der Universität von Conakry in

Guinea, der zur Zeit an der Freien Universität in Berlin promoviert. „Wer sich ihr widersetzt, begeht sozialen Selbstmord.“ Für die Volksgruppe der Malinke, zu der auch Eva Camará gehört, sei die Beschneidung eine Vorbedingung der Heiratsfähigkeit. Aboubacar Souar: „Die schwerwiegenden Folgen werden okkulten, unheilvollen Mächten zugeschrieben.“

Der Bundestag hat die sexuelle Verstümmelung am 17. Juni als eine „schwerwiegende Menschenrechtsverletzung“ geächtet. Parlamentarier aller Parteien empfehlen in der Praxis ein Aufenthaltsrecht für Frauen, denen die Genitalverstümmelung droht. Daß die Ausländerbehörde des Hochsauerlandkreises dieser Empfehlung – die rechtlich allerdings nicht bindend ist – folgt, ist die letzte Hoffnung von Eva Camará.

ANZEIGE

Kunsthandel / Antiquitäten

INTERNATIONALE BRIEFMARKENAUKTION

HBA 11.-14. November '98

Einlieferungsschluß: 31. August

✓ Unverbindliche und kostenlose Schätzung Ihrer Briefmarken- oder Münzsammlung ✓ Ankauf von Sammlungen, Nachlässen ✓ Händlerlögern ✓ Weltweiter Kundenkreis ✓ Optimale Erlöse ✓ Vorauszahlung ✓ Kostenloser Katalog

HANSEATISCHE BRIEFMARKENAUKTIONEN OHG
GEBRÜDER EHRENGUT
Wendenstr. 4
D-20097 Hamburg
Tel. 040 / 23 34 35
Fax 040 / 23 04 45

Versand

„Prostata-vergrößerung?“

Problem beim Harmlassen?

Dann sollten Sie noch heute unseren neuen, völlig kostenlosen Ratgeber „Gesundheit aus der Natur K 18“ anfordern.

Biozentrum Butzbach
Biologische Produkte Vertriebs GmbH
35510 Butzbach
Telefon 0 64 47 / 65 24

Immobilien

Madeira – abseits vom Tourismus!

Zwei erschlossene Baugrundstücke in einmalig schöner und ruhiger Hanglage, ca. 3000 und 3500 m² oder zusammen – ab DM 65,00/m², Rundumblick auf Atlantik und Berge, 300 m in den Ort und ans Meer, Flughafen 30 Min. – Funchal 50 Min., von/nur an Privat.

Vorwahl: 00351 – Tel. 936 45 59 33 – Fax 91 57 52 33

Bei Anforderung von Prospekten und Informationen beziehen Sie sich bitte auf das Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt.

Verschiedenes

Schreiben Sie?

International tätiger Verlag (ca. 2600 Titel) veröffentlicht

Romane • Lyrik • Anthologien
Dissertationen • Fachbücher

Senden Sie uns Ihr Manuskript!

Haag + Herchen Verlag GmbH
Fichardstr. 30, D-60322 Frankfurt
Telefon (069) 55 09 11-13

Ehewünsche

Sind Sie evangelisch und alleinstehend? Legen Sie Wert auf Liebe und Treue? Auf Freundschaft und Verbindlichkeit?

Dann fordern Sie unverbindlich die kostenlosen Informationen unserer bewährten christlichen Partnervermittlung an:
integra, Postf. 11 03, 68790 Oberhausen (Tel. 072 54/95 23 62, Fax /95 23 63
Stichwort „Info 201“ genügt! (thunderteil, kostengünstig, effektiv)

Zum Geburtstag eine echte alte Zeitung vom Tag der Geburt! Keine Kopie, sondern tatsächlich eine jahrzehntealte Original-Ausgabe von damals!

Zeitungs-Archiv • Telefon 05246/9250 40